

Zeitschrift: Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung
Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat
Band: 54 (1979)
Heft: 3

Artikel: Geht die Person in der Uniform unter?
Autor: Wyder, Theodor
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-704114>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Geht die Person in der Uniform unter?

Oberst i Gst Theodor Wyder, Uvrier/Sion

In der militärischen Hierarchie gibt es Soldaten, Unteroffiziere und Offiziere, die in Uniform ihren Dienst leisten. Diese allgemeine Unterteilung könnte noch etwas verfeinert werden, indem Soldaten und Gefreite, Unteroffiziere und höhere Unteroffiziere, Subalternoffiziere, Hauptleute, Staboffiziere und höhere Staboffiziere unterschieden werden. Im weiteren könnte noch die Rangordnung in die verschiedenen Grade und Funktionen unterteilt werden. Diese Unterteilung, wie auch die vorausgehende, sind jedoch für das weitere Verständnis nicht von Bedeutung. Im Gegenteil, wir möchten gerade von ihr absehen und vom Wehrmann schlechthin sprechen. Dabei ist Wehrmann ein Sammelbegriff und bezeichnet einen Menschen, der in Uniform in einer Armee dient. Paradoxe Weise könnte darunter auch eine Frau verstanden werden. Um Mann und Frau in Uniform zu erfassen, könnte man auch von Angehörigen der Armee, statt nur vom Wehrmann, sprechen. Hier geht es ganz allgemein um den Menschen in Uniform und um die Frage: Soll der Mensch in Uniform seine Person aufgeben?

Die Uniform

Die Uniform ist eine einheitliche Bekleidung. Es gibt Uniformen für Wehrmänner, Polizeibeamte, Pfadfinder, Blauringmädchen usw. In der neuesten Zeit ist die Uniform bei den Musikkorps grosse Mode geworden. Kaum eine Gemeinschaft von Personen bestätigt ihre Zusammengehörigkeit nicht durch eine einheitliche Bekleidung! Man ist fast versucht zu sagen, dass traditionsbewusste Organisationen mit ihrer einheitlichen Bekleidung loser oder traditionsgebundener werden, so etwa die Armee, die katholische Kirche usw., während wenig traditionsgebundene Organisationen, wie etwa Musikkorps, Tambouren, Pfeifer usw., mit prunkvollen und zum Teil sehr schwerfälligen Uniformen auftreten. Uniform soll, wie oben erwähnt, ein Oberbegriff sein. Die Tracht, die Menschen einer bestimmten Gegend oder eines Standes bezeichnet, oder der Habit der Ordensleute ist auch eine Uniform im Sinne einer einheitlichen Bekleidung.

Die Persönlichkeit

Im empirisch-psychologischen Sinne versteht man unter Persönlichkeit die Ganzheit eines Menschen, d. h. das Strukturgefüge seiner seelischen Anlagen und Neigungen. Man kann auch sagen, dass unter einer Persönlichkeit der in Weltanschauung, Handlungsweise und Charakter gefestigte Mensch verstanden wird. Die Wörter Charakter und Persönlichkeit werden ungefähr synonym verwendet, soweit sie die Grundlagen für die Wertanschau-

ungen und Willensneigungen eines Menschen bedeuten. Störungen des seelischen Lebens beeinträchtigen Charakter und Persönlichkeit. Die Person besitzt eine über sich hinaus wirkende Seinsfülle, sie ist aber auch gekennzeichnet durch eine ergänzungsbedürftige Armut. Do ut des, ich gebe, um zu erhalten, ein Geben und Empfangen steckt tief im Menschen. Dies ist nicht zuletzt die Wurzel eines nicht überwindbaren Dranges zu Gemeinschaft mit anderen Personen. Im Hinblick auf die Ergänzung der Gemeinschaft strebt der Mensch danach, sich in den von der Gemeinschaft gesetzten Normen zu bewegen und dabei seine unveräusserliche geistige Selbständigkeit zu bewahren.

Solange der Mensch im *Mittelpunkt* des Geschehens ist, verhält er sich willig, und seine Umwelt kann von ihm mehr empfangen, als sie ihm zu geben hat. Er bleibt der Gebende und setzt sich beinahe der Gefahr aus, zu vergessen, dass er auch zu empfangen hat. Der im Mittelpunkt stehende Mensch ist auch der *wichtigste*. Das Ego im Menschen diktiert ihm dies naturgemäss. Es stellt sich nun die Frage, ob nur der im Mittelpunkt stehende Mensch der wichtigste ist, oder auch jeder andere. Das erstere ist Tatsache, und das zweite ist zu bejahen. Es resultiert ein Dilemma, das nur dadurch zu lösen ist, dass jeder Mensch als der wichtigste anerkannt wird, ob er im Mittelpunkt steht oder nicht. Jeder Erzieher, der diese Forderung nachvollzieht, hat mehr als die Hälfte seines Erfolges gesichert.

Und nun zum andern Aspekt: Muss sich wirklich jeder Mensch als der wichtigste vorkommen? Sein Ego nicht in den Mittelpunkt zu stellen im Bewusstsein, dass man selbst nicht der wichtigste ist, setzt eine tiefgehende Selbsterkenntnis voraus. In jungen Jahren kann man das meist nicht. Der zwanzigjährige Mensch meint keine Fehler zu machen, er ist und bleibt der wichtigste, und nach ihm hat es seine ganze Umwelt in ihrer Existenz vorher noch nicht gegeben. Diese Einstellung ist fast jedem strebsamen Jungen eigen. Bald wendet sich das Blatt, und bereits Mitte der Zwanzigerjahre erkennt der gleiche Mensch, dass die andern, wie Lehrmeister, Professoren, militärische Vorgesetzte usw., auch wichtig, d. h. ihre Ansichten gar nicht so unrichtig sind. Je älter der Mensch wird und je mehr er es lernt, seinen Alltag zu durchleben, bei jeder Arbeit, bei jeder Handlung sich ganz zu konzentrieren, sich selber sowie die Bedeutung seiner Tätigkeiten und Resultate angemessen zu werten, im Bewusstsein, dass der andere auch wichtig ist, um so mehr gewinnt er an Charakter und Persönlichkeit. Ein so handelnder Mensch ist gestärkt durch Vertrauen; Vertrauen in sich selbst und zu seinen Mitmenschen. Wer Vertrauen hat, der ist nicht ängstlich, oder anders ge-

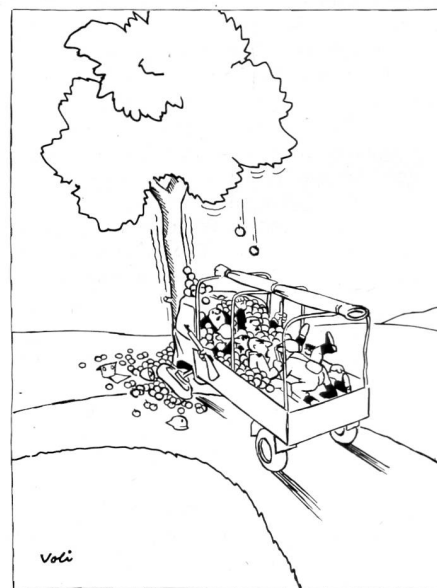
sagt, je grösser das Vertrauen, desto geringer die Angst.

Zusammenfassung

Eine Uniform als einheitliches Bekleidungsstück stempelt eine Person für eine bestimmte Gemeinschaft. Charakter und Persönlichkeit eines Menschen haben ihren Ursprung in der Seelenanlage des Menschen. Der Mensch, der sich zu wichtig nimmt, wozu die Uniform mithelfen könnte, verliert an Vertrauen. Jeder Vertrauensverlust bedeutet Steigerung der Angst.

Sicherheit kostet Geld und ist leider nicht billig.

Georg Leber



«Schlimm sind nicht die paar Beulen, hingegen dass es jetzt 14 Tage Schwarztee und Apfelkuchen gibt!»